

Michael Wolfgang Geisler

**Arzneimittelbild und
Verreibungsprotokoll**

Die Eibe - *Taxus baccata*



Taxus baccata

Eibenbaum
schenkt manchen Traum,
schützt den Menschen, gibt ihm Halt
mit seinem grünen Mantel auf der Wiese und im Wald.

Reinigt durch Schamanenkraft,
was das Leben hat gebracht
von den Wunden und den Narben,
die die Menschen in sich tragen.

Reinigt Wut und Angst und Trauer,
reinigt dich für lange Dauer.
Das kann Neues nun sich finden,
Erfahrung an die Seele binden.

In den Protokollen von Arzneimittelverreibungen werden auch Ideen zur Gabe der Arznei gemacht. Es muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass eine Gabe eines homöopathischen Arzneimittels stets unter Beachtung der individuellen Situation zu wählen ist. Es handelt sich somit bei der Darstellung in diesem Skript allein um eine Möglichkeit, die geprüft werden kann. Die Auswahl sollte mit großer Sorgfalt entsprechend der gegebenen Situation erfolgen.

Einleitende Gedanken zum Verständnis

Bei dieser Schrift handelt es sich um ein Arzneimittelbild, das aus dem Herstellungsprozess der homöopathischen Arznei selbst entstanden ist. Die direkte Begegnung mit dem Ausdruck der Arzneikraft während des Herstellungs- bzw. Verreibungsprozesses (C1 bis C6) wird in dem Skript wiedergegeben. Die Ausgangssubstanz für den Herstellungsvorgang bildeten Nadeln der Pflanze *Taxus baccata*. Zum besseren Verständnis des hier Dargestellten werden einige einleitende Bemerkungen vorausgeschickt.

Das Geistartige

Wenn man sich mit der Homöopathie beschäftigt, werden vielfach Begriffe wie »geistartig«, »feinstofflich«, das »Eigentliche« oder das »eigentliche Grundprinzip« benutzt. Sie unterstellen die Existenz von etwas (Idee, Geist, Information) hinter den erkennbaren Erscheinungen Stehendem, das diesem seine Struktur oder Ordnung gibt. Dies hat auch Hahnemann¹⁾, der Begründer der Homöopathie, betont und von dieser Annahme ist Wissenschaft über viele Jahrtausende ausgegangen. Erst auf Basis einer mechanistisch gedachten Wirklichkeit sowie eines reduktionistisch-materialistischem Weltbildes wurde diese Annahme aufgegeben. Dies unter anderem auch deshalb, weil in unserer naturwissenschaftlichen Weltbetrachtung mit seinen Forschungsmethoden nur schwer ein Zugang zur Beschäftigung mit dem Eigentlichen (Geistigen) gefunden werden kann.

Mit wissenschaftlichen Methoden werden heutzutage Materie und Energie als Gestalter unserer Welt erforscht. Betrachten wir beide genauer, dann zeigt sich, dass diese nicht in »reiner« Form vorkommen, sondern immer bereits selbst gestaltet sind. Sie tragen einen speziellen Ausdruck oder eine Aussage. Materie kann zum Beispiel Kupfer oder Silber sein. Energie kann als blaues oder rotes Licht Ausdruck finden. Was macht den Unterschied?

Der Unterschied liegt in der jeweils unverwechselbar spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie. Wir können auch sagen in ihrer Erscheinung folgen sie einer Ordnung, Struktur oder Idee und besitzen eine Qualität. Mit dieser Erkenntnis sind wir beim Geistartigen. Das Geistartige ist weder Materie noch Energie, sondern das diese Gestaltende. Also eine Idee, ein Gedanke oder, will man eine zeitgemäße Bezeichnung wählen, eine Information.

Die Erscheinungen und das dahinter liegende geistartige Prinzip (Information)

In dem hier vorliegenden Arzneimittelbild wird eine homöopathische Arznei in ihrer Wirkung auf den Menschen und in ihrem eigentlichen Grundprinzip beschrieben. Dabei tritt der Prozess der Arzneimittelherstellung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Ausgangssubstanz, z.B. eine Pflanze, durchläuft auf dem Weg zur homöopathischen Arznei einen Potenzierungsprozess. Grundlegend ist hierbei die Milchzucker-Verreibung bei zunehmender Verdünnung der Substanz. Mit diesem Vorgehen soll eine Dynamisierung der Substanz erreicht werden. Was kann hierunter verstanden werden?

Aus unserem naturwissenschaftlichen Wissen lässt sich ableiten, dass mit dem Potenzierungsvorgang eine Veränderung eintritt, durch die die Arzneiwirkung nicht mehr über chemisch-physikalisch Vorgänge beschreibbar wird, sondern durch naturwissenschaftlich schwer erfassbare »feinstoffliche«, »geistartige« oder informationelle Vorgänge erfolgt. Materiell ist allein die Wirkung der Arznei beobachtbar, ohne dass erkennbar wird, wie diese erfolgt. Das heißt, dass sich die Art des Wirkungsprozesses selbst mit unserem naturwissenschaftlich gesicherten Wissen nicht erfassen lässt.

Zugang zur Arzneiinformation bei der Arzneimittelherstellung

Beim Verreibenden treten bei vorliegender Sensibilität während des Potenzierungsprozesses, vergleichbar einer Arzneimittelprüfung, körperliche Symptome, Gefühle, Gedanken oder ganze Dialoge und innere Bilder auf. Diese Phänomene kreisen um einen Themenkomplex und verdichten sich zu einem Arzneimittelbild. Natürlich ist auch hier, wie bei der Arzneimittelprüfung, die Welt der Phänomene nur subjektiv durch den Menschen erfahrbar. Im fortschreitenden Potenzierungsprozess kann das Grundthema der Arznei immer wieder auf anderen Ebenen der menschlichen Existenz erfahrbar werden. Es ergibt sich während der Verreibung der einzelnen Stufen von der C1 bis zur C6 folgende Grundstruktur einer Begegnung mit der Information der Substanz:

Erkenntnisebene

- C1: Körperliche, strukturelle Ebene
- C2: Emotionale Ebene
- C3: Intellektuelle, mentale Ebene
- C4: Seelische oder Wesensebene²⁾
- C5: Kollektive oder Menschheitsebene
- C6: Ebene des eigentlichen Grundprinzips

Durch all diese Ebenen zieht sich ein Thema, das körperlich, emotional, mental, im Wesen, in seiner kollektiven Dimension und ansatzweise als Eigentliches erfahren werden kann. Natürlich stehen diese Ebenen beim Menschen in engem Zusammenspiel, sodass die Trennung nicht immer so klar erkennbar wird. Hinter den Phänomenen zeigt sich somit für den Menschen ein Lebensthema, das es zu bewältigen gilt, und das mit jedem Verreibungs-schritt feinstofflicher, geistartiger oder eigentlicher zu werden scheint und sich der reinen Information nähert.

Aus den von mir gemachten Erfahrungen mit den Verreibungsprozessen folgt für mich die Erkenntnis, dass Information sich durch Erleben, bzw. durch Verbindung mit dem Leben, zu Bewusstsein wandelt. Je tiefer und intensiver das Erleben geschieht, desto weitreichender entwickeln sich die hieraus resultierenden Bewusstseinsprozesse, in denen der Mensch sich auch zunehmend seiner selbst bewusst wird. Die geistige Entwicklung des Menschen folgt somit unbedingt aus seinem Erleben in der Welt.

In diesem Skript sind je C-Stufe unterteilt in die sechs Einzelschritte (die auch wieder der Logik der obigen Einteilung in Ebenen folgen) von Verdünnung und Verreibung wesentliche Phänomene beschrieben. Die Ordnung der Stufen und Schritte wird dabei in der Darstellung beibehalten. Da sie sich, wie oben beschrieben, auf unterschiedliche Lebensbereiche des Menschen beziehen, ergeben sich weitere Erkenntnisse daraus, in welchen Stufen und Schritten bestimmte Informationen auftreten. Hieraus lassen sich Hinweise für die Potenzwahl bei der Arzneimittelgabe ableiten.

- 1) »Im gesunden Zustande waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organism) belebende Lebenskraft (Autokratie) unumschränkt und hält alle seine Theile in bewundernswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Thätigkeiten, so daß unser inwohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höhern Zwecke unsers Daseyns bedienen kann.« § 9 in »Organon der Heilkunst« (6. Auflage) von Samuel Hahnemann
- 2) Die C4-Dimension lässt sich mit der Bewusstseinsseele (R. Steiner) vergleichen. Es geht um die Zuwendung zur Erkenntnis seiner selbst, dem eigenen Wesens, dem »Ich bin!«; Themen und Lebensaufgaben; um den Zugang zur Wahrheit in sich selbst jenseits der eigenen Verstrickungen; große Ideen, Logik und Sinn; die Fähigkeit zu inneren seelischen Bildern; ein rein seelisch-geistiges Erleben.

Zum Inhalt

Bei dieser Schrift handelt es sich um persönliche, subjektive Erfahrung aus einer Begegnung mit der Eibe. Die Darstellung mag an eine Schamanenreise erinnern. Der Leser wird mit Dialogen konfrontiert, in denen die Pflanze von ihrer Eigenart erzählt.

Diese Eigenart ist es, die uns Menschen bei der Begegnung beeinflusst und heilt. Sie liefert uns Informationen, die wir für unseren weiteren Lebensweg und damit für unsere Gesundheit benötigen. Als homöopathisch aufbereitete Arznei zeigt sich das Heilsame besonders deutlich. Aber auch das Lesen der hier vorliegenden Texte öffnet uns den Zugang zu heilsamer Arzneikraft. Zudem schenkt es uns Wissen und Empfindsamkeit, um zu erkennen, welchem Menschen die homöopathische Arznei *Taxus baccata* zu helfen vermag.

So möchte ich den Leser ermutigen, sich auf die Reise in andere Welten des Geistes einzulassen und die Erfahrung in seinem Bewusstsein zu tragen.

Zum allgemeinen Verständnis

Jürgen Becker

Dies ist im Wesentlichen der Bericht von Verreiberlebnissen, die während der resonanten, d.h. unter innerer Beteiligung durchgeführten homöopathischen Handverreibung, wie Hahnemann sie als Grundlage der homöopathischen Potenzierung = Kraftentwicklung entwickelt hat, erlebt worden sind. Die heutige Kultur hat bisher kaum ein Bewusstsein für diese Kräfte entwickelt, welche die Grundlage für die bisher wenig verstandene homöopathische Medizin sind.

In der traditionellen Homöopathie werden sie hauptsächlich durch die Arzneimittelprüfung am Gesunden zur Erscheinung gebracht, bei der normal-gesunde Menschen einen vorher potenzierten Stoff der Schöpfung einnehmen und alle daraufhin auftretenden Symptome und Phänomene wahrnehmen und aufzeichnen. Dabei hat sich in den letzten 15 Jahren gezeigt, dass in solchen homöopathischen Arzneimittelprüfungen nicht nur für das jeweilige Mittel spezifische körperliche Empfindungen und emotionale Verstimmungen, also stimmungsmäßige Veränderungen, auftreten, sondern auch spezifische Träume, Gedanken, Eingebungen und Zufälle, die man sich kaum anders erklären kann, als dass sie durch die Kraft des Arzneimittels herbeigeführt werden. Zusammen ergeben Sie ein Bild, das sogenannte homöopathische Arzneimittelbild, das die Grundlage für die homöopathische Verordnung nach dem Ähnlichkeitsprinzip bildet:

Wenn ein Patient in seinem Kranksein ein körperlich-psychisches Gesamtbild aufweist, das eine genügend große Ähnlichkeit mit einem durch homöopathische Arzneimittelprüfung bei einem Gesunden erzeugten Arzneimittelbild aufweist, so wird dieses Mittel – in einer passenden Potenzierung verabreicht – die Selbstheilungskräfte des Kranken ganz spezifisch im Bereich seines Arzneimittelbildes aktivieren – und damit seine Heilung anregen.

Wie dies genau funktioniert und welche materiellen Faktoren dabei beteiligt sein mögen, interessiert den homöopathischen Arzt oder Behandler primär nicht so sehr, da die Homöopathie ja nicht das technisch-naturwissenschaftliche Funktionieren der materiellen Teile untersucht, sondern die lebendigen Auswirkungen der feinstofflichen, d.h. primär nicht materiell wirkenden Kräfte des Lebens. Dass homöopathische Wirkungen in der Arzneimittelprüfung am Gesunden wie auch bei der Heilung von Kranken im Wesentlichen nicht von der materiellen Beschaffenheit und den Molekülen abhängen wie übliche Medikamente, lässt sich ganz eindeutig aus den Wirkungen von sogenannten Hochpotenzen schließen. Das sind Potenzen von der C12 an (12 x 1:100 verdünnt und verschüttelt), in denen kein einziges Molekül des Ausgangsstoffes mehr enthalten ist.

Solche Hochpotenzen machen einen großen Teil der homöopathischen Wirkungen aus, sowohl bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen am Gesunden als auch in der Therapie beim Kranken – auch wenn es das naturwissenschaftlich eigentlich nicht geben darf. Aber es gibt diese feinstofflichen Kräfte des Lebens, und sie wirken, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der an einer homöopathischen Arzneimittelprüfung teilnimmt.

In den letzten sechs Jahren hat sich nun gezeigt, angeregt durch Edith Dörre und Witold Ehrler, dass diese feinstofflichen Kräfte des Lebens sich während ihrer homöopathischen Verreibung mit Milchzucker noch sehr viel deutlicher und klarer zeigen als bei ihrer Arzneimittelprüfung am Gesunden, und zwar nacheinander

- in der ersten Stunde ihrer Verreibung, der C1-Verreibung, in ihrem körperlichen Kraftpotenzial,
- in der zweiten Stunde, der C2-Verreibung, in ihrem gefühlsmäßig-emotionalen Kraftpotenzial,
- in der dritten Stunde, der C3-Verreibung, in ihrem geistig-mentalen Kraftpotenzial und
- in der vierten Stunde, der C4-Verreibung, in ihrem wesenhaft-spirituellen Kraftpotenzial.

Selbstverständlich hängt all dies sehr von der Resonanzfähigkeit des Verreibers ab, einmal ganz allgemein, dann zu der jeweiligen C-Stufe des Lebens und natürlich auch zu dem jeweiligen Stoff, der verrieben wird. Sehr viel ausführlicher und genauer habe ich all dies in dem Buch

*Neue Welten der Homöopathie
und der Kräfte des Lebens*

beschrieben. Insgesamt zeigt sich dabei, dass alles Lebensgeschehen in der ganzen Schöpfung, also auch alles menschliche Leben, auf allen C-Stufen von solchen Kräften des Lebens getragen und gefärbt ist, im Gesunden wie auch im Kranken. Die Homöopathie ist diejenige Medizin, die sich dieser feinstofflichen Kräfte des Lebens bedient. Gerade durch die Verreibungen hat sich dabei erwiesen, dass es nicht nur spezielle Stoffe sind, aus denen solche feinstofflichen Kräfte des Lebens durch die homöopathische Verreibung und Verschüttelung befreit, entfaltet oder herausentwickelt werden können, sondern dass jeder natürliche Stoff der Schöpfung eine ganz spezifische Kraft des Lebens verkörpert und enthält, jedes Mineral, jede Pflanze, jedes Tier, jede Mikrobe usw. So bildet letztlich die gesamte Natur den unerschöpflichen Arzneyschatz der Homöopathie, den die Medizin nach und nach zu erleben, kennenzulernen und zu bewältigen haben wird.

Aus: Jürgen Becker, Homöopathische Verreiberlebnisse mit Silbersulfat, unveröffentlichtes Skript zu Argentum sulfuricum. IHHF 2000.

Überlegungen zum Geistigen als Ordnung und Struktur

Aus der Teilchenphysik wissen wir, dass die Ordnung der Energiekonzentration ein Teilchen definiert. Es ist somit das „Geistige“, das alles Vorhandene in seiner Eigenart erschafft. Wie wissen gleichfalls, dass Vorgänge im Körper mit elektromagnetischer Strahlung verbunden sind, die sich in Frequenz, bzw. Wellenlänge und Intensität unterscheiden.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass wir Menschen auf geistiger Ebene (spezifische Qualität der Strahlung) Zugang zur Information von allem Bestehenden gewinnen können, da wir in Resonanz mit Strahlung oder elektromagnetischen Feldern treten. Der Mensch kann in der Verreibung der Eigenart einer „Substanz“ seine geistigen Fähigkeiten zu fühlen und zu denken, bzw. sein Bewusstsein zur Verfügung stellen. Dieses Skript gibt dem Ausdruck. Das Besondere hierbei ist, dass dies zunehmend und entsprechend der C-Stufen stattfindet. Der Wirklichkeit der Felder, Strahlung und Resonanzen gehört der Mensch vollkommen ohne Trennung an. Daher wird die Verbindung meistens nicht wahrgenommen. Vielmehr besteht eine vollkommen selbstverständliche Einheit, sodass der Einfluss aus dieser grundlegenden Zugehörigkeit nicht Gegenstand der Erkenntnis wird. Damit dies der Fall sein kann, muss sich zunächst ein Bewusstsein hierüber herausbilden.

Natürlich durchläuft die während des Verreibungsvorgangs gemachte Erfahrung einer subjektiven Wahrnehmung und einem subjektiven Verständnis. Alles in dieser Schrift Wiedergegebene muss somit geprüft werden. Die Wirkung und der Nutzen einer Arznei beweist sich in der Praxis.

Unabhängig hiervon kann dieses Skript Ideen zur Anregung geben, wie die Wirklichkeit betrachtet und verstanden werden kann. Es soll ein Beitrag sein, gemeinsam Wahrheit zu finden.

Die Pflanze und ihre Eigenart

Wikipedia (Hervorhebungen durch den Autor)

Die Europäische Eibe (*Taxus baccata*), auch Gemeine Eibe oder nur Eibe genannt, ist die einzige europäische Art in der Pflanzengattung der Eiben (*Taxus*). Sie ist die **älteste** (Tertiärrelikt) und **schattenverträglichste** Baumart Europas. Die **immergrüne** Europäische Eibe ist in ihrer Gestalt eine sehr variable Art, die je nach Standortbedingungen als Baum oder Strauch wächst.

In Mitteleuropa erreichen nur sehr wenige Bäume Wuchshöhen über 15 Meter. Im Norden der Türkei wachsen allerdings monumentale Eiben, die Wuchshöhen von 20 Meter erreichen, und in den Mischwäldern des Kaukasus gibt es vereinzelt Eiben, die eine Wuchshöhe bis 32 Meter haben.

Ab einem Alter von ca. 90 Jahren kulminiert das Höhenwachstum der Eibe. Dagegen hören Dicken- und Kronenwachstum nie auf. So sind Stammdurchmesser von über einem Meter möglich. Auf Grund ihres **hohen vegetativen Reproduktionsvermögens** sind Wurzelschösslinge, Triebstämmlinge und die Bewurzelung von Ästen, die den Boden berühren, für die Europäische Eibe charakteristisch.

Ab einem Alter von etwa 250 Jahren setzt bei Eiben häufig eine Kernfäule im Stammesinneren ein, die im Laufe von Jahrhunderten zu einer fast vollständigen Aushöhlung des Baumes führen kann. Die Kernfäule macht eine genaue Altersbestimmung von alten Eiben fast unmöglich, da im Stammesinneren keine Jahresringe mehr vorhanden sind, an denen das Alter eines Baumes abgelesen werden könnte. Das Alter wird daher meistens geschätzt.

Charakteristisch für die Altersphase von Europäischen Eiben ist, dass der Baum trotz des ausgehöhlten Stammes zunächst eine vollentwickelte Baumkrone aufweist, bis der ausgehöhlte Stamm das Kronengewicht nicht mehr tragen kann und Teile des Baumes wegbrechen. Es verbleiben dann kreis- oder halbkreisförmig stehende Stammfragmente, die unter günstigen Umständen durch neue Triebe aus dem Baumstumpf oder dem Wurzelsystem ergänzt werden.

Alte Eiben haben zwei Strategien zur Verfügung, durch die sie einen **von innen heraus wegfaulenden Stamm ersetzen können**: Im hohlen Stammesinneren bilden sie gelegentlich Innenwurzeln aus, die sich zu einem neuen Stamm entwickeln können. Alternativ können stammbürtige Triebe außen am Primärstamm senkrecht emporwachsen, so dass sehr alte Eiben gelegentlich nur noch aus einem solchen Kranz stark verdickter und miteinander verwachsener Triebstämme bestehen.

Europäische Eiben haben ein sehr weitläufiges, tiefreichendes und dichtes Wurzelsystem. Die **Entwicklung dieses Wurzelsystems hat dabei beim Heranwachsen des Baumes Priorität** vor dem Dicken- und Höhenwachstum. Europäische Eiben vermögen dabei auch in stark verdichtete Böden vorzudringen.

Das im Vergleich mit anderen Baumarten **stark entwickelte Wurzelsystem** ermöglicht auch die **hohe Regenerationsfähigkeit** des Baumes, bei der **selbst nach einem kompletten Stammverlust noch Wurzelschösslinge** nachwachsen. Mit ihrem vielfältigen und flexiblen Wurzelsystem ist die Eibe unempfindlich gegen Wechselfeuchte, zeitweilige Vernässung und Luftarmut im Boden. Dies zeigt ihre **hohe individuelle Anpassungsfähigkeit** an unterschiedliche Standorte und Lebensbedingungen. In Felsregionen ist die Europäische Eibe in der Lage, mit ihren Wurzeln in wasserführende Senken und Klüfte einzudringen, während sie sich an nackte Felsen klammert.

Das Regenerationsvermögen der Eibe ist im Vergleich zu allen anderen heimischen Nadelbäumen am stärksten ausgeprägt. Die hohe Regenerationsfähigkeit der Eibe zeigt sich einerseits darin, dass sie als einzige Nadelbaumart die **Fähigkeit besitzt aus dem Stock auszuschlagen**. Andererseits schafft sie es durch ihre sehr **gute Wundheilung (Wundüberwallung)**, auch große Schäden zu überstehen. Bis ins hohe Alter ist die Eibe in der Lage, durch die **Bildung von Reiterationen** auf mechanische, aber auch Frost- oder Sonnenbrandschäden zu reagieren. Diese **Wiederholungstrieb**e dienen der **Erneuerung der Krone** und verschaffen Bäumen die Möglichkeit, **alternde Äste zu ersetzen**. Eine weitere Überlebensstrategie ist die **vegetative**

Taxus baccata

Vermehrung. Diese ungeschlechtliche Vermehrung beruht auf der mitotischen Zellteilung. Die Tochtergeneration unterscheidet sich in ihrem genetischen Material daher nicht von der Muttergeneration; sie ist ein Klon. Das hohe vegetative Reproduktionsvermögen zeigt sich durch folgende Fähigkeiten: Durch die Bildung von Astsenkern können sowohl zusätzliche Nährstoffe aufgenommen werden als auch **eine vollständige Verjüngung eines einzelnen Eibenbaumes** stattfinden. Bei umgestürzten Bäumen treiben sofort senkrechte Äste aus. Astteile, die mit dem Boden in Berührung kommen, beginnen Wurzeln auszuschielen.

Die Eibe gilt als ausgesprochen **schattentoleranter Baum**. Sie ist in der Lage auch völlig überschattet im Nebenbestand zu überleben. Sie verträgt im Vergleich zu den klassischen Schattenbaumarten wie Tanne und Buche deutlich mehr Beschattung.

Holz, Rinde, Nadeln und Samen enthalten **toxische Verbindungen**, die in ihrer Gesamtheit als Taxane oder Taxan-Derivate (Diterpene) bezeichnet werden. Im Einzelnen lassen sich unter anderem Taxin A, B, C sowie Baccatine und Taxole nachweisen. Der Gehalt an toxischen Verbindungen ist in den unterschiedlichen Baumteilen verschieden hoch und schwankt in Abhängigkeit von der Jahreszeit und individuellem Baum. Der Samenmantel des Baumes ist hingegen nicht giftig und schmeckt süß. Insbesondere die Pazifische Eibe (*Taxus brevifolia*) enthält Paclitaxel (Taxol), das zur Behandlung von **Brust- und Eierstockkrebs** eingesetzt wird. Das Gift der Eibe (Taxol, Paclitaxel) wirkt, indem es die Teilung von Zellen (Mitose) stört. Es bindet an ein Strukturprotein der Zelle und **stört dessen Abbau** (Es bindet an β -Tubulin und stört den Abbau von Mikrotubuli, die bei der Mitose Bestandteil der essenziellen Mitosespindel sind). Die klassischen Zytostatika (Colchicin, Vinblastin und Nocodazol) dagegen hemmen direkt den Aufbau der Strukturproteine (Mikrotubuli).

Ergänzung: Das Gift der Eibe unterbindet durch die Verhinderung des Abbaus bestimmter Proteine die Vermehrung der Zellen. Aufbau ist nur möglich, wenn gleichzeitig auch Abbau stattfindet, also übertragen gesprochen, Altes muss auch losgelassen werden, damit Neues entstehen kann.

Die toxischen Verbindungen werden beim Menschen und anderen Säugetieren rasch im Verdauungstrakt aufgenommen. Vergiftungserscheinungen können beim Menschen bereits 30 Minuten nach der Einnahme auftreten. Die toxischen Verbindungen wirken dabei schädigend auf die **Verdauungsorgane**, das **Nervensystem** und die **Leber** sowie die **Herzmuskulatur**. Zu den Symptomen einer Vergiftung zählt eine Beschleunigung des Pulses, Erweiterung der Pupillen, Erbrechen, Schwindel und Kreislaufschwäche, Bewusstlosigkeit. Bereits eine Aufnahme von 50 bis 100 Gramm Eibennadeln kann für den Menschen tödlich sein. Der Tod tritt durch Atemlähmung und Herzversagen ein. Menschen, die eine solche Vergiftung überleben, tragen in der Regel einen bleibenden Leberschaden davon.

Pferde, Esel, Rinder sowie Schafe und Ziegen reagieren in unterschiedlichem Maße empfindlich auf die in Eiben enthaltenen toxischen Verbindungen. Pferde gelten als besonders gefährdet – bei ihnen soll schon der Verzehr von 100 bis 200 Gramm Eibennadeln zum Tode führen. Bei Rindern treten Vergiftungserscheinungen bei etwa 500 Gramm auf. Gefährdet sind Weidetiere vor allem dann, wenn sie plötzlich größere Mengen aufnehmen. Dagegen scheinen zumindest Rinder, Schafe und Ziegen eine Toleranz gegen die Toxine der Europäischen Eibe zu entwickeln, wenn sie daran gewöhnt sind, regelmäßig kleinere Mengen davon zu fressen. Bei Kaninchen sollen bereits weniger als 2 Gramm der Nadeln zum Tode führen. Unempfindlich gegenüber den Giften der Eiben und deshalb Verursacher von Schäden durch Wildverbiss sind Hasen, Rehe und Rothirsche.

Die Giftigkeit der Eibe ist bereits Thema der griechischen Mythologie: Die **Jagdgöttin Artemis** tötet mit **Eibengiftpfeilen** die Töchter der Niobe, die sich ihr gegenüber ihres Kinderreichtums gerühmt hatte. Auch die Kelten verwendeten Eibennadelabsud, um ihre Pfeilspitzen zu vergiften und Julius Caesar berichtet in seinem Gallischen Krieg von einem Eburonen-Stammesfürst, der lieber **mit Eibengift Selbstmord** beging, als sich den Römern zu ergeben. Zur Giftigkeit der Europäischen Eibe äußern sich Paracelsus, Vergil und Plinius der Ältere. Dioskurides berichtete von spanischen Eiben mit einem so hohen Giftgehalt, dass sie schon denen gefährlich werden konnten, die nur in ihrem Schatten saßen oder schliefen.

Taxus baccata

In der Medizin spielten Eibenzubereitungen ab dem frühen Mittelalter eine Rolle. Mit ihnen wurden unter anderem Krankheiten wie **Epilepsie, Diphtherie und Rheumatismus sowie Hautausschläge und Krätze** behandelt. Eibennadelsud wurde auch als **Abortivum** eingesetzt.

Magie und Mythologie

(Hervorhebungen durch den Autor)

Eiben sind immergrüne Nadelbäume, die sehr langsam wachsen und **über 2000 Jahre alt** werden können. Da Eiben Schatten bevorzugen, sah man in ihnen **eine Verbindung zum Jenseits und der Unterwelt**. In vielen Kulturen ist die Eibe **ein heiliger Baum**. In der Magie werden **Zauberstäbe aus Eibenholz** hergestellt. Die Eibe wird in Zaubern zum **Erwecken von Toten-Geistern** eingesetzt. Die Eibe **vertreibt aber auch böse Geister**.

Quelle: Heilkraeuter.de

Die **Eibe** gilt als giftig, heilig, mystisch und arzneilich. Wie allen Bäumen wird auch ihr eine schicksalhafte Bedeutung beigemessen. In der Homöopathie hat sie sich als eine hilfreiche Arznei bei **Sinnkrisen** oder dem **Verlust geliebter Personen** erwiesen – in Situationen, in denen der eigene Stamm ausgehöhlt schien.

Quelle: Heike Hampel

Bei den Kelten hatte *Taxus* sowieso eine vollkommen eigene Stellung inne. Sie waren der Ansicht, dass die Eibe das am längsten lebende Wesen dieser Welt sei. *Taxus baccata* war der Totengöttin geweiht und stand im Jahresrad für den Tod der Sonne.

Der düstere giftige Baum symbolisiert das Ende des Zeitenkreislaufs, der sich dann mit der Wiedergeburt des Sonnenkinds erneut zu drehen beginnt. Der Baum steht an der Pforte zur Ewigkeit. Er stellt die Bruchstelle oder das Schlupfloch dar, durch das man dem sich endlos drehenden Zeitenkreis entkommen und von der Zeit in die Ewigkeit gelangen kann. Es wird sprachwissenschaftlich sogar vermutet, dass der keltische Name der Eibe, ivo oder ibar, mit dem alten Wort ‚ewa‘ oder ‚ewig‘ verwandt ist. Aus diesem Zusammenhang ist zu verstehen, warum die Eibe zu den allerheiligsten Druidenbäumen gehörte und warum aus Eibenholz ebenso gerne Wahrsage- und Zauberstäbe geschnitten wurden wie aus Hasel oder Eberesche.

Quelle: psychotropicon.info/taxus-spp-eine-psychoaktive-gattung-2/

Die Eibe ist unter bestimmten Umständen sehr giftig und hat Eigenschaften, die dem Alkaloid Taxin, einem Herzgift, und Blausäureverbindungen zu geschrieben werden. ... Insbesondere alte Nadeln enthalten viel Blausäure, so dass die Giftkonzentration von der Jahreszeit abhängt. Dasselbe gilt für den Taxingehalt: er ist im Winter am höchsten.

Kein Baum hat eine stärkere Beziehung zur Geschichte und Legenden Großbritanniens als die Eibe. Vor der Einführung des Christentums war es ein heiliger Baum, den die Druiden bevorzugten. Sie bauten ihre Tempel in der Nähe dieser Bäume – ein Brauch, den die frühen Christen übernahmen. Die Verbindung des Baums mit religiösen Stätten besteht nach wie vor.

Quelle: Frans Vermeulen

Homöopathie

Taxus baccata PatientInnen sind **sozial engagierte Persönlichkeiten**, die häufig in Hilfsprojekte eingebunden sind und ein starkes Bedürfnis haben, ihren Mitmenschen zu helfen. Doch kostet dies sehr viel Energie und nicht immer haben sie die Möglichkeiten zu helfen, was diese Menschen sehr mitnimmt. In der Erkrankung können sie damit nicht mehr umgehen. Sie werden **melancholisch**, ja sogar **depressiv** und sie **fühlen sich einsam und verlassen**.

Die PatientInnen sind ständig **müde**, für alles **fehlt ihnen die Energie**. Alles scheint hoffnungslos, kein Ausweg scheint mehr in Sicht. **Pessimistische** Gedanken rauben ihnen jede Kraft, sich für andere einzusetzen, obwohl sie dies gerne tun würden. Doch es hat keinen Sinn mehr dafür zu kämpfen, so erscheint es ihnen. Sie ziehen sich zurück in **Selbstmitleid, weinen** sehr leicht und können doch nichts an ihrer Situation ändern.

Ständig sind sie müde, besonders in den frühen Abendstunden sind sie plötzlich **völlig erschöpft**. Doch der Schlaf in der Nacht ist nur wenig erfrischend. Häufig sind die **Taxus baccata** PatientInnen in der Nacht plötzlich so unruhig, dass sie gar nicht mehr schlafen können.

Außerdem **wollen Taxus baccata** PatientInnen **alleine sein**, ziehen sich zurück und meiden es mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen. Doch dann wiederum **fühlen sie sich von allen im Stich gelassen, alleine** und **traurig** und suchen Trost bei anderen.

Quelle: www.homoeopathieinstitut.at/taxus_baccata.html

Taxus baccata

C1 Verreibung

-1-

Das Schweigen der Eibe. In die Tiefe, in die Vergangenheit, zu der Herkunft und den Ahnen. Überraschend.

Mit der Eibe lässt du Vergangenes Vergangenheit sein und hinter dir. Die Eibe schafft die wahrhafte Trennung von dem Alten, Überlebten. Die Eibe hilft euch Menschen, frei zu werden von dem, an dem ihr noch hängt, das noch an euch hängt und Last ist, euch bedrückt und gefangen hält. Die Eibe schenkt euch Menschen einen neuen Anfang. Sie weiß vom Alten, aber ist zugleich frei davon. **Die Eibe bleibt jung.**

Leichte Kopfschmerzen; Druck über den Augen; Leichtigkeit und Druck im Widerstreit.

- 2 -

Ernst und Freude
Wurzeln und Flügel
Bindung und Freiheit

Die Eibe befreit eure Gefühle und gibt ihnen die Leichtigkeit des Augenblicks. Sie lässt euch eure Wurzeln spüren. Diese Wurzeln schenken euch Nahrung. Ihr könnt ihnen trauen und vertrauen.

Eibe: „**Ich bin ein starkes Gift. Doch ich schenke euch die Freiheit. Wenn ihr Angst habt, euch im Sterben zu verlieren, in der Bindung zu verharren, dann helfe ich euch, neu in das Sein zu treten – beim Hinscheiden durch mein Gift, aber auch in meiner feinstofflichen Kraft, wenn ihr sie sucht. Der Tod kann wirkliche Befreiung sein, wenn er von der Last befreit.**“

Eibensaft schafft neue Kraft!

- 3 -

Die Gedanken kreisen manchmal immer wieder um das eine. Es will nicht gelingen, den Kreis zu verlassen. Hier hilft die Kraft der Eibe. Das Denken geht weiter in neue Bahnen. Dies ist der Einfluss der Eibe.

Der tiefste und wesentlichste heilsame Einfluss der Eibe tritt zutage, wenn der Mensch in alten Bindungen, Schwüren, Flüchen, Verpflichtungen, Übernahmen gefangen ist.

„Hier durchtrenne ich, die Eibenkraft, diese nun unfruchtbaren Bindungen, die das Leben begrenzen und einschränken. **Ihr dürft Neues denken.** Ihr dürft euch aus einer neuen Perspektive der Vergangenheit nähern.

So wie mein Gift das irdische Dasein beenden kann, so kann meine feinstoffliche Kraft alte Bindungen beenden. Das schafft Vertrauen in den Fortgang des Seins. **Die Angst entsteht aus der überkommenen Bindung.** Es sind diese bestehenden, alten Bindungen, die euch Angst machen. Nicht die Ungewissheit der Zukunft. Es ist immer euer Blick zurück, der Ursache der Angst ist.“

Taxus baccata

- 4 -

Die Seele ist immer auf der Suche nach und dem Weg zur Freiheit. Dabei erfährt sie, was alles die Freiheit begrenzt. Dies ist ihr von großem Wert. Die Seele erfährt dies mit Gleichmut, aber es ist auch Quelle der **Illusion und des Irrtums** für sie.

Davon befreit sie die Eibenkraft. So mit dem Tod, wenn ein Neuanfang eintritt und als feinstoffliche Kraft zum Neubeginn im Dasein. Die Eibe ist eine heilige Pflanze der Druiden, weil sie um ihre Erneuerungskraft wussten. Ihre Fähigkeit, den Menschen zu helfen, der Illusion und dem Irrtum zu entkommen, war ihnen bekannt. So wurde sie den Menschen, die sich hierin gefangen hatten, zur Heilung gereicht. Auch viele Schamanen wussten und wissen hiervon.

- 5 -

Druiden, Schamanen, Medizinmänner, sie wussten und wissen von der Eibenkraft. Heute wächst dieser Baum nur noch an wenigen Plätzen. Weniger in der freien Natur, sondern in Gärten, Parkanlagen und Friedhöfen. Seine **Botschaft der Freiheit** ist nicht mehr bekannt.

Jede Epoche birgt ihre Erfahrungen und Lehren. Heute lebt der „moderne“ Mensch in der Illusion seiner Individualität. Im Irrtum individueller Ungebundenheit mit einer ganz besonderen Idee von Freiheit. Die großen Zusammenhänge entziehen sich seiner Wahrnehmung.

In dieser „Moderne“ ist die Eibenkraft unbekannt und doch könnte sie überaus hilfreich sein. Darum verreibt die Eibe bis zur C5 und stellt hieraus das homöopathische Medikament her, um auch diese Epochendimension und den **Epochenirrtum** mit zu befreien.

- 6 -

Eibe: „In mir sind verschiedene Wirkkräfte. Ich schütze mich hierdurch vor Zerstörung. Es gibt Kräfte, wie die Blausäure, die ganz stark Strukturen auflöst. Würde sie allein wirken, würde diese eure Seele zerstückeln und ließe euch verloren gehen. Doch meine speziellen Kräfte sorgen dafür, dass nur verloren geht, was alte und belastende Bindung ist.

Ich schütze mich, um das Geschehen zu überdauern und die Weisheit eines Blicks über eine lange Zeit in mir zu tragen. **Es bedarf dieser Fähigkeit, um trennen zu können, was sich im Dasein noch entwickeln soll, von dem, was erfahren ist und trotzdem nicht beendet wurde. Dies kann ich beenden.**

Von einem Teilnehmer der Verreibung

Schöne Farben im Schnee, erst ein leuchtendes Rot, dann grün.
Farbe und Schönheit lösen sich auf, erst rot dann grün.
Grün verschwindet nicht völlig.

Das Reiben wird immer zäher, der Widerstand größer.

**Im Leben gibt es Widerstände, die Angst machen.
Immer weiter, nicht stehenbleiben in der Eiswüste.**

Schneller, weiter, immer weiter, jetzt kommt Rhythmus und Gleichmäßigkeit, **jetzt wird es leichter.**

Schaffe, schaffe, wer schafft macht auch Fehler.
Immer schaffe, aber die Liebe und Hingabe nicht vergessen.

Es reicht mir allmählich, ich brauche Zeit und Raum für mich.

Ich mag keine Strukturen, die mich knechten, die mich in meiner Freiheit einschränken, wie das z.B. große Konzerne mit den Menschen machen.

Ich erwarte von der Verreibung der Eibe etwas Besonderes, Aufregendes.

Alles wandelt sich sehr schnell, vor hundert Jahren waren die Menschen noch hauptsächlich zu Fuß oder mit dem Pferd unterwegs.

Ungeduld, Hunger

Kommentar Autor: Die obigen Verreibungserlebnisse zeigen den Widerstreit zwischen der Bindung an überkommenes Altes mit seiner Last und der Ahnung von Befreiung und Freiheit, die sich mit der Eibenkraft eröffnet. Sie verspricht Erneuerung, Lebendigkeit und Entwicklung.

Taxus baccata

C2 Verreibung

- 1 -

Plötzliche Wendung im Leben. Hierfür steht die Eibenkraft. Es darf sich neu ausrichten, was sich ausrichten will. Die Situation war **voller Widerstand, um sich nicht auf die Entwicklung und anstehende Veränderung einzulassen.**

Der Widerstand macht

- **Kopfschmerzen,**
- **Verkrampfung,**
- **Benommenheit,**
- **fehlende Beteiligung,**
- **Angst bis zur Panik,**
- **Unsicherheit,**
- **fehlendes Vertrauen,**
- **Schwere der Gliedmaßen,**
- **kalte Füße,**
- **Druck auf den Augen.**

- 2 -

Wie ein neugeborenes Kind der Welt begegnen. Neugierig, unwissend, entdeckend – das bewirkt die Eibenkraft. Ein Geschenk. **Leichtigkeit.** Wie ein Pfeil von der Eibenkraft in das Leben geschossen – voller Leichtigkeit fliegen.

Gefühl: Ich sehne mich nach Freiheit.

- 3 -

Verstand: „Gerne verlasse ich das alte Denken. Ich weiß, dass der Mut hierfür fehlen kann. Wenn du, Eibe, hilfst, bin ich dankbar.“

Eibe: „Ich helfe. Aber sieh es nicht als zu leicht an. Nichts ist vergessen Verstand. Du bist vielmehr gefordert, **Neues in das Denken** eingehen zu lassen. Das ist eine große Herausforderung für dich.“

Verstand: „Aber ich bin nicht mehr gefangen.“

Eibe: „Ja, du kannst dich für Neues öffnen. Hierbei helfe ich dir. Die Leistung Neues zu denken, musst du erbringen. Das bedarf der Kraft.“

Verstand: „Ich bleibe neugierig.“

- 4 -

Seele: „Dann geht mein Weg weiter. Eibe auch du bist mir eine wichtige Erfahrung. Du kappst die Bindung an Vergangenes und das trägt mich fort zu Neuem. Ich bin mit dem Verstand und dem Gefühl verbunden. Diese kommen und gehen. Ein steter Strom, der an mir vorbeifließt und mit dem ich mich bewege. Eibe, ich anerkenne dich als wichtige Kraft in diesem Geschehen. Doch wisse: Alles ist. Die Illusion ist nur ein Augenblick. Der Irrtum geht vorüber.“

- 5 -

Das Leben geht durch **Epochen**. Epochen vergehen. Neue beginnen. Es gibt Menschen, die noch in vergangenen Epochen leben, die bereits abgeschlossen sind. Auch ihnen hilft die Eibenkraft. Völker, deren Kultur durch äußere Einflüsse, gewaltsame Eroberung, Unterwerfung oder wirtschaftliche Abhängigkeit ein plötzliches Ende gefunden hat, deren Mitglieder können noch stark auf die Vergangenheit bezogen leben. **Um diese Vergangenheit abzuschließen und Entwicklungen zu einem Ende zu führen, hilft die Eibenkraft. Gewalt findet so ein Ende. Angst wird gelöst.** Die Menschen erhalten wieder **lebendige Wurzeln.**

Taxus baccata

- 6 -

Auch mit Hilfe der Eibe bleibt der Weg zum Neuen voller Unsicherheit. Alte Lasten und Ängste fallen weg, doch das Neue muss sich erst zeigen. Habt Mut und Vertrauen. Es wird sich finden, was sein soll. Der Geist der Eibe ist ein Helfer auf dem Weg. **Er erleichtert und ermöglicht den Abschied.**

Von einem Teilnehmer der Verreibung

Liebevolles Loslassen oder in Liebe loslassen.

Es wird ruhiger. Ich muss nichts erreichen, alles ist schon da.

Männlichkeit: Bogen schleudern, Samen schleudern.

Frauen und Männer binden sich und müssen auch wieder loslassen.

Gedanken loslassen und bewusst bleiben.

Einfach laufen lassen, in Ruhe und Frieden.

Nicht nach rückwärts blicken, hab Vertrauen.

Unschuldigkeit und Lust.

Frieden und Ruhe – ich könnte ewig weiterverreiben.

Kommentar Autor: Die Eibenkraft schafft Vertrauen in die Zukunft und Gewissheit der eigenen Wurzeln. Sie lässt zu, sich von Überkommenen zu trennen und Neuem zuzuwenden.

Taxus baccata

C3 Verreibung

- 1 -

Die Frage des Neuen. Natürlich raubt dir das Neue den Boden, auf dem du stehst. Das ist anstrengend und ernüchternd. Du musst neu denken und dir einen neuen Boden erarbeiten.

Eibe hilft bei dieser **Ermüdung und Bodenlosigkeit**. Sie hilft bei der entstehenden **Verzweiflung** über das Ausgeliefertsein.

Die Eibe entwickelt sich fort, immer grün über die Jahrhunderte, immer wieder neuen Bedingungen ausgesetzt. Ein stetiger, gleichmäßiger Prozess – ohne Eile.

Eibe hilft bei der **Ungeduld** angesichts der Zeit fordernden Prozesse.

- 2 -

Die Veränderung verwirrt dich. Es ist die Erfahrung, dass nichts Bestand hat. Die alten Bindungen waren verlässlich. Die Welt hatte eine bekannte Ordnung. Doch dies muss nun ein Ende finden.

Die **Unsicherheit** ist groß. Was mag an die Stelle des Alten treten?

Der Mensch zögert und schreckt zurück, versucht festzuhalten und findet nur **falschen Halt**. Der Mensch findet keinen Sinn für diese Gefühle, was ihn zusätzlich verunsichert.

Doch die Eibe sagt: „Hab Vertrauen, es wird sich finden und ordnen. **Gib dem Leben neue Bindungen.**“

- 3 -

Ein Geheimnis tief geborgen
liegt in dir und allen Dingen.
Musst vergessen, schau aufs Morgen,
nur so kann Leben gut gelingen.

Warum muss es Vergessen geben?
Warum musst du nach Neuem streben?
Verborgen bleibt der tiefe Sinn.
Verborgen bleibt, wo führt dies hin.

Doch du musst folgen dem Verlangen.
Es dich verstört und ist vergangen,
was du erfahren in der Welt.
Aufs Neue sich ein Thema stellt.

Versuche nicht mit dem Verstand
zu machen dir den Sinn bekannt.
Nimm gelassen, wie es ist,
dass du bist, was du nun bist.

- 4 -

Die Seele sucht den Wechsel. Gerade, weil er ihrer Natur widerspricht. Von ihrer Eigenart ist sie immer überall. Das Wechselspiel setzt sich dem entgegen, worin sie sich verliert. So übergibt sie sich dem Geschehen. Der Mensch findet in der Seele den Bezug zur Gelassenheit, um dem Geschehen zu vertrauen.

Taxus baccata

- 5 -

„Ich, Eibe, erfahre die Jahrhunderte – das Kommen und Gehen von Menschen und Zeiten. Das Sterben und Gebären. Das Glück und das Leid. Je älter ich werde, desto mehr entsteht der **Einklang mit allem, was ist**. Dazu helfe ich auch euch Menschen. Oft wollt ihr festhalten, was vergeht. Das liegt nicht in eurer Macht und raubt euch die Möglichkeiten der Entwicklung. Sollte auch noch etwas unerlöst sein, es kann trotzdem ein Ende finden. Auch unerlöst. Denn seine Zeit ist nun vergangen.“

- 6 -

Rote Beeren dich verführen,
Veränderung tief zu berühren.
Sie locken dich mit ihrem Rot.
Längst ist vergangen alte Not.

Immer wieder neu im Leben,
zu neuen Ufern willst du streben.
Weil sie versprechen wahres Glück,
lässt du das Alte gern zurück.

Nicht vergessen, doch ists gewesen,
an Neuem nun willst du genesen.

Von einem Teilnehmer der Verreibung

Ich bin enttäuscht von der Verreibung.

Ich habe mehr erwartet.

Gibt es Geist überhaupt, was ist denn Geist und was Materie?

Der Geist verflüchtigt sich.

Zweifel: Was soll das alles?

Mache ich das richtig? Die Anderen machen es richtig, ich nicht.

Das macht doch alles keinen Sinn, ich will nicht mehr, mir ist alles zu schwer.

Die Lichter gehen aus.

Ich schlafe gleich ein.

Gib nicht (so schnell) auf.

Das Geistige zu erforschen, braucht mindestens genauso viel Zeit wie die Erforschung der Materie.

Mühsam, mühsam, nicht die Geduld verlieren.

Das Weltall ist unendlich, aber ich mache trotzdem immer einen Schritt nach dem anderen.

Es wird immer mühsamer.

Ich verliere mich in der Müdigkeit.

Müdigkeit macht Angst, weil ich mich darin verliere.

Ich muss kämpfen, sonst bleibe ich zurück, gehe unter, ertrinke.

*Kommentar Autor: **Ermüdung, Bodenlosigkeit, Verzweiflung**. Wo bleibt das versprochene Neue? Warum muss es so mühsam erarbeitet werden? Wo sind die neuen Bindungen? Diese Lebensäußerungen bedürfen offensichtlich einer Hilfe durch die Eibenkraft – am besten als C220.*

Taxus baccata

C4 Verreibung

- 1 -

Fortwährend erneuert sich der Ausdruck des Lebens in der Zeit. In deinem Rhythmus musst du dich dem Dasein stellen. Schmerz ist euer steter Begleiter. Hierbei wird Verletzung geschehen. Lasst es hinter euch. Es ist vorbei.

- 2 -

Ihr Menschen könnt gegenüber dem Prozess der Veränderung auch eine unbeteiligte Gleichgültigkeit entwickeln. Ihr nehmt euch heraus. Das Geschehen soll euch nicht mehr betreffen. Dies mag einer Entwicklung dienen, kann aber auch **Rückzug** sein. Das lässt euch **erstarren**. Die Eibe schenkt euch **Lebendigkeit** und lässt euch den Rhythmus der Veränderung annehmen und mittragen; den Rückzug beenden. Denn dieser Rückzug kann euch leiden lassen. Er raubt euch das Lebenswerte und den Sinn. Er schafft **Depression und Trauer**. Er sperrt euch in eine **Isolation und Einsamkeit**. Entfacht die Beteiligung mit der Eibenkraft.

- 3 -

Die Seele versetzt den Menschen in Trauer, wenn sie gefangen bleibt.
Der **Verstand muss ruhen**; keine Pläne machen; keine Vorsorge treffen und es dem Rhythmus überlassen, das Dasein fortzuführen. Er soll aufmerksam sein und nicht versuchen zu lenken.
Eibe hilft, wenn der **Verstand voller Unruhe** vor der Veränderung steht und den besten Weg zu erkennen versucht. Dies kann nicht gelingen, da der Verstand nicht weiß, was nun kommen soll. Er kennt nur die Vergangenheit. Voller Ungeduld schaut er auf das Geschehen und möchte, das eintritt, was er sich erdacht hat.

- 4 -

Gleichmut, Geduld, Vertrauen, Zufriedenheit, aufgehoben sein, verbunden mit der Welt, geborgen in der Welt, Ruhe, Gelassenheit.

- 5 -

Erschüttert ist dein Glaube.
Erschüttert dein Verstehen.
Den Verstand ich raube.
Alles muss vergehen.

Was dann bleibt bei dem Geschehen,
wenn des Lebens Winde wehen.
Scheint noch tief verborgen,
doch mach dir keine Sorgen.

Was sich hier zeigt,
dich neu umfängt,
auch nur kurz bleibt,
dich bald beengt,
die Aufmerksamkeit zu Neuem lenkt.

Taxus baccata

- 6 -

Ein schöner großer Baum mit grünen Nadeln.
Ein Eibenbaum!
Seine Äste umarmen dich.
Sie wollen dir **Geborgenheit schenken.**
Auch auf dem Friedhof steht solch ein Baum.
Er tröstet die Toten.
Er löst ihre Bindung an das irdische Dasein.
Vögel sitzen auf sein Ästen – Spatzen und Raben.
Sie essen die roten Beeren.

Dieser Baum spricht zu uns: „Macht euch keine Sorgen. Was vergangen ist, ist vergangen. Was sein wird, wird sein. Es liegt nicht in eurer Macht, darüber zu befinden.
Liebevoll schaue ich auf euch. Wie viele Tote habe ich gesehen! Das irdische Dasein vergeht und das Leben geht weiter!

Von einem Teilnehmer der Verreibung

Spiritualität will erarbeitet sein.

Ich bin völlig leer.

Fantasie und Einfallsreichtum machen aus dem tristen Leben ein buntes.

Lehrmeister dafür sind der Clown und Kinder.

Verlass dich auf deine Fantasie und Einfallsreichtum. Sie sind immer da.

Ziehe andere Menschen mit ein in das Fantasiervolle, Spielerische.
Der Reigen des Spielerischen.

Kommentar Autor: Das Neue kommt aus der Seele.

Taxus baccata

C5 Verreibung

- 1 -

Es geht immer um Neues. Das Alte soll ein Ende finden.

Körperliche Krankheiten: **Alte Wunden, insbesondere Narben, Verwachsungen** hier hilft die Eibenkraft. Es geht nicht um akute Verletzungen, sondern alte, die noch den Körper stören. **Amputationen, Zahnextraktionen, tote Zähne, Knochenbrüche**. Scheinbar verheilt, aber doch eine Störung. Zerstörtes Gewebe, das sich nicht richtig erneuert hat, nach **Schlaganfällen, Herzinfarkt**. Alles, was diese Qualität hat.

- 2 -

Ebenso auf der Gefühlsebene. Alte Verletzungen, die wie abgeschlossen scheinen, aber noch ihre Wirkung haben. Hier hilft die Eibenkraft. Das Charakteristika ist immer, dass ein Abschluss existiert. Ein Ereignis, das verletzt hat, ist in der Wahrnehmung nicht nur vorbei, sondern auch abgeschlossen. Zugleich wirkt es (einschränkend) weiter auf das Leben.

Beispiele: **Scheidung, Trennung**, wenn der Mensch doch noch am anderen hängt. Es hat sich eine **Gefühlsnarbe** gebildet, die im weiteren Leben stört. Auch Gestorbene: Freunde, Geschwister, Verwandte; Verletzungen eng verbundener Menschen – auch hier kann die Eibenkraft hilfreich sein, **wenn etwas verloren gegangen ist, aber der Mensch noch daran hängt**.

- 3 -

Ebenso ist es mit den Gedanken. Es geht um Gedanken, die beendet wurden. Der Mensch hat für sich geklärt, wie etwas ist.

Ein Beispiel: Ich darf keine Schwäche zeigen. Es macht mich verletzlich. Doch neue Erfahrung kann zeigen: Wenn ich Schwäche zeige, erhalte ich Unterstützung von anderen Menschen.

Die Eibenkraft hilft, wenn der Mensch in einem alten Gedankengebäude gefangen ist, dies aber neueren Lebenserfahrungen widerspricht und er trotzdem in seinen alten Gedanken verbleibt.

- 4 -

Seelen sind immer verbunden. Diesen Bund zu erneuern hilft die Eibenkraft. **Seelen, die schon lange gemeinsam den irdischen Weg gehen, ihre Verbundenheit wird erneuert**. Alte Verbundenheit aus gemeinsamen Erleben, die schließlich einen Abschluss gefunden hat, verliert ihre Wirkung.

Ganze Menschengemeinschaften können durch die Eibenkraft eine Erneuerung ihrer Bindung erhalten. Damit kann alter Streit, **alte Verletzung zwischen Gemeinschaften** abgeschlossen werden und sich neue Gemeinsamkeit begründen. Darüber wissen, die Schamanen, weisen Heilfrauen, Medizinmänner und Druiden.

Taxus baccata

- 5 -

Eibenbaum
schenkt manchen Traum,
schützt den Menschen, gibt ihm Halt
mit seinem grünen Mantel auf der Wiese und im Wald.

Reinigt durch Schamanenkraft,
was das Leben hat gebracht
von den Wunden und den Narben,
die die Menschen in sich tragen.

Reinigt Wut und Angst und Trauer,
reinigt dich für lange Dauer.
Das kann Neues nun sich finden,
Erfahrung an die Seele binden.

- 6 -

Ihr Menschen, ihr zweifelt,
ihr begrenzt, ihr leistet Widerstand.
Gegen den Rhythmus, gegen den Sinn,
gegen die Liebe,
um zu erkennen.

Dafür sei euch allerhöchste Anerkennung gezollt.
Wenn erkannt ist, dann lösen sich die Begrenzung und der Widerstand.

Dabei helfe ich, die Eibe, euch.
Liebe spürt ihr in diesem Geschehen.
Nehmt sie an.

Euer Dasein bringt Leid und Schmerz.
Dass ihr dies tragt, dafür sei euch der Dank der Schöpfung ausgesprochen!

Von einem Teilnehmer der Verreibung

Menschen, die persönliches Unglück erleiden, tun sie dies **im Dienste der ganzen Menschheit?**

Auf der materiellen Ebene sind Veränderungen auch nur möglich, wenn Menschen ihr Geld und Zeit opfern.

Neue Energieformen wie z.B. Solarenergie waren nur möglich, weil Menschen diese Energieform mit ihrer Zeit und ihrem Geld gefördert haben, ohne dass sie einen Vorteil hatten.

Am Anfang ist es nicht gleichmäßig (der Zucker in der Verreibung).

Man kann nicht leben, ohne Fehler zu machen.

Zusammenleben ist auch nicht möglich ohne Konflikte, man fühlt sich oft von den anderen gestört.

Eibe im Leibe reibe.

Sind alte Menschen wertlos (Hospiz)?

Liebe und Mitgefühl ist das, was alte Menschen geben können?

Ist das Entstehen von Liebe und Mitgefühl mit Verlust von Jugend, Schönheit und Kraft verbunden?

Wenn Härte und Weichheit sich begegnen entsteht Hingabe.

Begegnungen passieren wie von unsichtbarer Hand geführt.

Warum begegnet man einem bestimmten Menschen zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort?

Eibe ohne Eile.

Eibe im Eisen und leise.

C6 Verreibung

- 1 -

Wurzeln neu bilden zu können ist, um das Leben weiterzuführen und sich als Mensch zu entwickeln, von besonderer Bedeutung. Aus den Wurzeln erwächst das Sein. Sie geben dem Menschen die Kraft, sein Leben zu gestalten und fortzuschreiten.

Die Wurzeln der Eibe wachsen tief in die Erde. Im Eibenbaum ist die Fähigkeit, diese sich immer wieder neu entwickeln zu lassen. Sein Lebensschwerpunkt liegt in der Verwurzelung. Welches sind die Wurzeln des Menschen? Sie liegen in seiner Familie, seinem Stamm, seinem Volk. Sie liegen auch in seiner Herkunft aus der geistigen Welt.

- 2 -

Der Körper, Gefühle und Gedanken verbinden den Menschen mit seinen Wurzeln. Er erbt seinen Körper. Er trägt die Gefühle und Haltungen seiner Vorfahren in sich. Er nimmt die Bindungen der Seelen, aus alten Zeiten, aus vergangenen Leben in das heutige Dasein.

Diese Wurzeln gesund zu halten, hilft die Eibenkraft. Wie der Baum sich immer wieder tief verwurzelt, so kann auch der Mensch mithilfe der Eibenkraft seine Wurzeln kraftvoll und lebendig erhalten.

- 3 -

„Ich, der Eibenbaum, bin seit langer Zeit Teil dieser irdischen Welt. Meine Seele ist Gast dieser Welt, seit es Bäume gibt. Der Wandel um mich ist vielfältig. Er fordert große Veränderung in mir. Ich war bereits mit dem irdischen Sein verbunden, als dieses ganz andere Gestalt als heute hatte. Auch im jenseitigen Sein, in der geistigen Welt, bin ich seit langem Teil der Erdverbundenen. In diesem auf die Erde bezogenem Jenseits kann ich euch Menschenseelen beim Rückblick auf das irdische Leben und den Start in ein neues eine große Hilfe sein. **Durch mich kommt in euer Bewusstsein, welche Qualität eure Bindungen haben, wo die Wurzeln liegen und Störungen für eine Zukunft.**“

- 4 -

„Ich weiß davon, wie sich das Leben auch im Schatten mit nur wenigen Lichtstrahlen entfalten kann. Ich weiß, dass auch dieses **Wachsen im Schatten zum Licht** führt. Das Leben kann vertrauen, dass es das Licht erreicht!

Ihr Menschenseelen könnt auch im Jenseits zu mir kommen, euch um mich versammeln und die **Kraft dieses Vertrauens** spüren, um mit Zuversicht aufs Neue das irdische Dasein zu betreten. **Im Jenseits, mit meiner Hilfe, erneuert eure Wurzeln.**“

- 5 -

In der jenseitigen Welt findet sich die neue Konstellation, in der ihr Menschen auf die Welt kommt. Es werden die Bindungen in ihrer Art und Qualität für das neue irdische Sein geschlossen. Dies ist der Ausgangspunkt für das Erdenleben. Was sich im Jenseits ausbildet, inspiriert von den gemachten Erfahrungen, bildet nun den Start eures Erdendaseins. Es ist eine große Hilfe, wenn ihr diesen Startpunkt unter dem Einfluss meiner Kraft, der Eibe, bestimmt.

Im Jenseits wird festgelegt, welche Bindungen, welche Beziehungen, welches Zusammensein in der Zeit und Qualität im Verlauf des irdischen Lebens eintreten und weiter zu gestalten sind.

Taxus baccata

- 6 -

Steter Wechsel nimmt Gestalt,
scheinbar nur macht er mal Halt,
um neu zu ordnen euer Leben,
um neu zu ordnen euer Streben.

Ihr lebt durch das, was ihr erfahren,
das Dasein wird es offenbaren.
Es ist, was euch nun ganz bestimmt,
woher das Sein den Ausgang nimmt.

Wenn eine Quelle nun versiegt,
die Wurzel keine Nahrung kriegt,
dann hoffen wir auf deine Gabe
des neuen Wurzeln, nun sich labe
an anderen Quellen das Geschehen,
neue Wege wir nun gehen.

Dem zu vertrauen,
darauf zu bauen,
in uns zu spüren,
was wir berühren,
ja hierzu will ich euch leiten,
euch begleiten und bereiten
einen Weg der immer reicht
vom Schatten in die Helligkeit.